

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 59 (1997)
Heft: 8

Artikel: Ein Dankeswort aus dem Aargau
Autor: Felder, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Dankeswort aus dem Aargau

Von Peter Felder

Als es 1954 darum ging, die damals neu geschaffene aargauische Denkmalpflege in Gang zu bringen, war unser lieber Freund und Kollege Gotti Loertscher hilfreicher Ratgeber der ersten Stunde. Diese nicht alltägliche Aufgabe erwies sich in der Tat als recht schwierig, galt es doch möglichst rasch eine effiziente amtliche Organisation aufzubauen. Hiefür kam uns Gottis mehrjährige praktische Erfahrung wie gerufen. In seiner Doppelfunktion als solothurnischer Denkmalpfleger und als wissenschaftlicher Bearbeiter der Kunstdenkmäler stand er bereits auf festem Boden. Indes hatten seine denkmalpflegerischen Verpflichtungen schon damals dermassen überhandgenommen, dass leider nach der Kunstdenkmäler-Publikation der drei Jura-Bezirke «Thal, Thierstein und Dorneck» (1957) der kunsttopographische Bereich stagnieren musste. Für seine weitere Tätigkeit sollte jedoch gerade diese wissenschaftliche Kärrnerarbeit mit ihrem reichhaltigen Aufnahmematerial an ländlichen Bauwerken und gut erhaltenen Ortsbildern von wegweisender Bedeutung werden. Zu einem Zeitpunkt nämlich, als sich die Denkmalpflege in der Schweiz noch vornehmlich mit dem gehobenen isolierten Einzelobjekt befasste, erwachte in Gotti – als Novum – jenes heute so selbstverständliche Bewusstsein, dass interessante Bauernhäuser, zeugniskräftige Lokalobjekte und ebenso die aus dem Landschaftlichen erwachsenen Ortsbilder zum tragenden Fundament unseres architektonischen Patrimoniums gehören. Getreu dieser Maxime hat Gotti beim Auf- und Ausbau der solothurnischen Denkmalschutz-Organisation mit einem enormen Effort an Kleinarbeit gehandelt. Und als einer der immer seltener gewordenen Generalisten wusste hier der Kunsthistoriker, Archäologe und Restaurator in Person jeweils in übergreifenden Zusammenhängen zu wirken. Stets ging er da-



Das Nictumgässlein in Solothurn, 4. 8. 1983.

bei aufs Ganze, denn Kompromisse waren nicht seine Stärke. Bis zum unerbittlichen Konflikt konnte er für seine hilflosen Denkmäler einstehen – ja, bisweilen mussten hier gar milder veranlagte Kollegen vermittelnd eingreifen. Gotti war ein treuer, aber nicht immer bequemer Weggenosse, für den das Molière-Wort «wer aller Menschen Freund sein will, der ist der meine nicht» in hohem Masse zutraf. Als Pragmatiker liebte er die aktive Feldarbeit, den direkten Umgang mit Handwerkern und Spezialisten. Hier war er in seinem Element, immer wieder aufs neue fasziniert von technologischen Problemen und künstlerischen Aufgaben. Selber ein vorzüglicher Zeichner, wusste er das Wesen seiner Denkmäler und Kunstobjekte treffend festzuhalten. Im Laufe dreier Jahr-



Der Bastionsweg gegen den Riedholzturm
in Solothurn, 9. 7. 1983.

zehnte sind so unter Gotti's Leitung weit über tausend solothurnische Kulturdenkmäler geschützt, renoviert, restauriert und saniert worden, darunter Grossobjekte, wie die St. Ursenkathedrale, die Jesuitenkirche, das Rathaus und das Zeughaus in Solothurn, die Stiftskirche Schönenwerd und das Kloster Mariastein. Ausserdem wirkte er unter anderem während vieler Jahre als Bundesexperte im Aargau mit einer Reihe von pionierhaften Leistungen, wie etwa die neuartige integrale Sanierung von Historismusbauten (Kirchen Baldingen, Merenschwand, Villmergen) oder der umfassenden Erhaltung und Wiederbelebung der abbruchgefährdeten ehemaligen Propstei in Wislikofen; sodann betreute er eine Vielzahl von Einzelobjekten, von denen hier stellvertretend genannt seien: das Haus «zum Erker» in Aarau, der Muri-Amthof in Bremgarten, Schloss Klingnau, das Brütel-Gut in Schafisheim, das «Schlössli» in Schneisingen, nebst den Gotteshäusern in Gränichen, Hermetschwil, Holderbank, Magden, Zeiningen und Zuzgen.

Unermüdlich hat sich Gotti Loertscher für unsere Kulturdenkmäler eingesetzt. Es war ein restloses Aufgehen im Dienst der Öffentlichkeit, während seine Familie allzuoft zurückstehen musste. In den letzten Jahren war es um Gotti stiller geworden, und mit seinem kürzlichen Tod hat ein gradliniges und kämpferisches Leben verdiente Ruhe gefunden. Sein Wirken bleibt als leuchtende Spur. – Für die langjährige freundschaftliche Zusammenarbeit über unsere Kantongrenzen hinweg fühle ich mich dem Heimgegangenen dankbar und herzlich verpflichtet!

Dr. Peter Felder war bis 1991 Denkmalpfleger des Kt. Aargau.



St. Urbangasse (Hintere Gasse) in Solothurn.